

Hilfe für kranke Kinder

Nach den schmerzlichen Erfahrungen um den Verlust eines geliebten Kindes leisten Eltern jetzt anderen Familien mit **JUNGEN KREBSPATIENTEN** aktiven Beistand.

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Dieses Engagement entstand aus unmittelbarer, erschütternder, persönlicher Erfahrung. Aber darin mischten sich für Andrea und Andreas Gabriel auch ungewöhnliche Momente von innerer Stärke und Hoffnung. Und daraus nahmen und nehmen sie die Kraft zu einem Aufbruch nach Monaten leidvollen Hin- und Hergerissenseins, des Bangens, Aufbegehrens und tiefer Niedergeschlagenheit: Nur sechs Wochen nach dem Tod ihres Sohnes Jonas riefen sie, unterstützt von ein paar Freunden, im Frühjahr 2018 die Jonas-Gabriel-Kinderkrebshilfe ins Leben. Das Ziel: anderen Familien in ähnlich schwerer Zeit unter die Arme zu greifen.

Im Mai 2017 hatten die Ärzte bei dem damals acht Jahre alten „Joni“ Krebs festgestellt. Der Primärtumor saß an der linken Niere, befanden waren aber auch schon weitere Organe und Körperpartien. Ein Schock: Der aufgeweckte Junge hatte nie Beschwerden und war unter anderem sportlich aktiv – wie der Vater, der sich als Jugendtrainer und bei der Freiwilligen Feuerwehr engagierte. Nun erlebte die Familie exempla-

risch, wie eine furchtbare Diagnose eine im Großen und Ganzen heile Welt ins Wanken bringen kann.

Es folgte ein Therapiemarathon, wie er in solchen Fälle üblich und unausweichlich ist, mit Chemotherapie und Bestrahlungen, wochenlangen Aufenthalten in der Cnopf'schen Kinderklinik und Betreuungsphasen zuhause. Tatsächlich wurde der Tumor kleiner, die Familie schöpfte Hoffnung, dass Jonas alles gut überstehen würde.

Doch ausgerechnet bei einer Geburtstagsfeier in der Nachbarschaft brach Jonas plötzlich zusammen –

EhrenWert

ein Rückfall. „Da zog es uns den Boden unter den Füßen weg“, erzählen die Eltern. Und ahnten, dass alles doch tragisch enden würde. „Aber wir wollten natürlich nichts unverstehen lassen und haben uns an jeden Strohhalm geklammert.“

Nach einer letzten Behandlungsrunde in der Klinik galt Joni, wie er in der Familie genannt wurde, als „aus-therapiert“. Dabei machte er noch einen ungewöhnlich fröhlichen Ein-

druck – einen gesunden Appetit hatte er auch. „So haben wir immer auf ein kleines Wunder gehofft. Und wir konnten und wollten uns ja nicht einfach ans Bett setzen und Däumchen drehen“, sagt der Vater. Verzweifelt entschloss sich die Familie, wenigstens einen Versuch mit sogenannten Naturheilverfahren zu wagen.

Dafür aber wollte die Krankenkasse nicht geradestehen – und mehrere Zehntausend Euro konnte die Familie unmöglich aus eigener Kraft aufbringen. blieb nur, eine Spendenaktion zu starten. Sie lief, vor genau drei Jahren, unter dem Motto „Ein Stern für Jonas“ und fand überwältigende Resonanz – weit über die Dorfgemeinschaft hinaus: Innerhalb von vier Wochen kamen mehr als 170000 Euro zusammen.

Die Summe ging weit über das hinaus, was Jonas noch helfen konnte. „Aber das langt auch noch für andere“, entfuhr es dem Neunjährigen. Weil aber die alternative Therapie nicht ansprach und sich nur als zusätzliche Belastung erwies, wurde sie abgebrochen – und Jonas bekam eine Schmerztherapie. Und konfrontierte seine Eltern mit tiefen Sinnfragen: „Papa, wie ist es im Himmel? Vielleicht bin ich da wieder ganz.“



Vereinsgründer Andreas Gabriel (re.) mit seinem Vertreter Bernd Fuhrmann.

Und so keimte und reifte schon in der schweren Phase des Abschiednehmens der Gedanke, dass etwas bleiben und anderen zugutekommen müsse, sowohl von den Spenden als auch von den Erfahrungen – bis hin zur Trauerarbeit, wenn der vertraute Platz des Kindes am Esstisch oder im Auto plötzlich verwaist ist.

Kraft aus der Erinnerung

„Man wird ganz auf das gelenkt, was wirklich wichtig ist im Leben. Und unser Joni hat uns unglaublich viel mitgegeben.“ Die Eltern aus dem Landkreis Roth machten denn auch gar nicht erst den Versuch, die bedrückende Zeit zu verdrängen. Im Gegenteil: Minutiös lassen sie die Stationen Revue passieren, schildern die Stationen der Behandlung und des Kampfes gegen den Tumor und rufen sich anschaulich und lebendig

viele Szenen in Erinnerung – nicht aus Selbstmitleid, sondern als Kraftquelle und Anstoß.

Über den mit Freunden und Bekannten gegründeten Verein Jonas-Gabriel-Kinderkrebshilfe unterstützt die Familie nun andere Eltern, die in ähnliche Lage geraten. „Wir geben unsere Erfahrungen weiter und helfen möglichst unkompliziert und vor allem kurzfristig, konzentrieren uns dabei aber auf unsere Region“, sagt Andreas Gabriel. Mal mit überschaubaren Beträgen, aber auch mal einer größeren Soforthilfe, für Fahrten, Untersuchungen oder Therapien, vor allem aber für die Bewältigung des Alltags. „Weil immer mindestens ein Elternteil bei dem schwer kranken Kind in der Klinik bleibt, wird alles aufwändiger – oft fällt plötzlich ein ganzes Einkommen weg. Das reißt große Löcher in die Familienkassen.“

ANERKENNUNG FÜR ENGAGEMENT

Vorschläge für Preisverleihung sind stets willkommen

Auch in Corona-Zeiten gilt: Vorschläge sind willkommen. Bei der Aktion „EhrenWert“ zeichnen die Stadt Nürnberg und die Univera-Versicherungen mit Unterstützung der Nürnberger Nachrichten monatliche eine(n) Ehrenamtl-

che(n) aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung aus. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Auch jetzt, in der Corona-Krise, bitten wir um Vorschläge. Nach dem hier vorgestellten Preisträger folgt zum Jahresabschluss noch

eine Verleihung im „Dreierpack“. Im kommenden Jahr geht es regulär weiter. Denn ehrenamtliches Engagement ist so wichtig wie eh und je. Haben Sie Fragen oder Vorschläge? Dann melden Sie sich unter ehrenwert@stadt.

nuernberg.de oder telefonisch: (0911)2313326. Unter www.univera.de/unternehmen/aktion-ehrenwert gibt es alle Infos auch online. Auf www.nordbayern.de/ehrenwert finden Sie die Porträts aller Preisträger. **tsr**